

Gipsy-Geschichten

Gedenkveranstaltung in der Klosterscheune Zehdenick begegnet den Vorurteilen gegenüber Sinti-Familien in Deutschland

Von SABINE SLATOSCH

Zehdenick. Django Reinhardt ist ein König des Gitarrenspiels im Jazz des vergangenen Jahrhunderts und Vorbild für ganze Heerscharen nachfolgender Gitarren-Virtuosen. Sein Name verbindet sich mit einer verfolgten Kultur, mit der Kultur der Sinti.

Im Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 in Nazi-Deutschland, wo auch Sinti und Roma als „asozial“ und „fremdrassig“ eingestuft, verfolgt und im Vernichtungslager Auschwitz ermordet wurden, veranstaltete die Klosterscheune Zehdenick in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung am Freitag, 9. November, einen literarisch-musikalischen Abend mit Dotschy Reinhardt.

Dotschy Reinhardt, 1975 in Ravensburg geboren, ist ein Spross dieser überaus musikalischen und weit verzweigten Familie, wengleich sich nach ihren eigenen Aussagen das Netzwerk der Verwandtschaft nicht mehr rekapitulieren lässt, denn in ihrem Volk gibt es keine schrift-



Erinnerte an die Verfolgung von Sinti und Roma in Nazi-Deutschland: Autorin und Sängerin Dotschy Reinhardt am Freitagabend in der Klosterscheune. Fotos (3): Sabine Slatosch

lichen Nachweise darüber, wer wen wann geheiratet hat.

Vor kleiner Gästerunde las sie zunächst aus ihrem 2008 erschienenen Buch „Gipsy – die Geschichte einer großen Sinti-Familie“. Von der Kindheit bei ihrer Puri erzählte sie, der Großmutter, die noch immer in einer

Siedlung wohnt, in die die Nazis die Sinti umgesiedelt hatten, um sie einfacher deportieren zu können. Von Vorurteilen und Liedern – „Lustig ist das Zigeunerleben“ –, die noch immer unbedacht gesungen würden, obwohl sie voller Abwertung sind. „Die Zigeuner lebten im Wald“, sagt sie,

„nicht weil sie es lustig fanden, sondern weil sie verfolgt wurden“. Bewegend ist das Schicksal des Urgroßvaters. Er wurde in das KZ Mauthausen verschleppt. Im letzten Augenblick wurde er aus der Gaskammer geholt, weil er in der Musikkapelle des Lagers spielen sollte.

Als interessant und neu erwies sich für viele Besucher die Herkunft der Sinti. Zwischen 5. und dem 10. Jahrhundert haben die Vorfahren ihre ursprünglichen Siedlungsräume in Nordindien verlassen. Im heutigen Pakistan gibt es noch heute das „Königreich Sindhu“. Der Name kommt vom Fluss Sindhu, der das Land durchzieht und in Indien Indus heißt. Nach ihm hat Dotschy Reinhardt ihr letztes Album benannt: Pani Sindhu. Fluss Indus. Denn sie ist vor allem Jazz-Musikerin. Mit Jazz-Standards, eigenen Liedern in ihrer Muttersprache Romanes und auch Kompositionen von Django Reinhardt (Djangology) sowie von dessen Großneffen und Geiger Schnuckenack Reinhardt rundete die Sängerin ihren Vortrag ab. Und dabei hatte sie eine exzellente Begleitung. Alexej Wagner spielte eine Halbresonanz-E-Gitarre, und vermochte damit durchaus die Fußstapfen von Django Reinhardt zu füllen. Mit langen Soli faszinierte er das Publikum und entführte es in die leidenschaftliche Welt des Gipsy-Swing, begleitete aber auch kunstvoll die eher ru-

higen und sehnsüchtigen I der Sinteza.

Wagner kommt aus dem Sibi Sibiriens, aus der Altai-Region. Mit zehn Jahren begann er dem Gitarrespielen, studierte Musikschulen und Institut war Sologitarist der staatlichen Philharmonie in der Altai. 1999 kam er nach Berlin und spielte an der Musikhochschule „Hanns Eisler“. Europaweit er mit verschiedenen Musikern. Seit 2005 spielt er mit Dotschy Reinhardt. „Er hat meine erste CD mitgemacht“, sagt sie, „wir passen gut zusammen menschlich“.

„Das war ein Abend nicht nur anlässlich des 9. November, sondern auch für die Menschlichkeit“, resümierte Galeris Zieprig. Zuvor hatte der Landtagsabgeordnete Heiner Wichmann ein Grußwort im Namen der Adenauer-Stiftung gesprochen und gemeinsam mit Norbert Hasse, Ortsvorsitz der CDU, die Gedenktafel an der Klosterscheune Zehdenick vorgestellt, auf der Namen der Sinti stehen, die zu der Zeit des Nationalsozialismus deportiert und ermordet wurden.



Erinnerten an das Schicksal von Sinti und Roma in Zehdenick: Der CDU-Landtagsabgeordnete Henryk Wichmann und CDU-Ortschef Nobert Hasse (von links)



König des Gitarrenspiels: Django Reinhardt begleitete Dotschky Reinhardt bei ihrem Gastspiel a tagabend in Zehdenick.